— Tagesordnung der 2. Kammer Montag den 19. Nov. Mittags 12 Uhr. 1. Allgemeine Vorberathung über das Königliche Decret, die Verlegung der Dresdner Militäretablissements betreffend. 2. Schlußberathung über den Bericht, die Petition des Gemeindevorstands Zschoche in Wahnen und Genossen um Wiederaufhebung des Instituts der Fortbildungsschule betr.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlung. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider Friederike Sophie verw. Hähnel geb. Lange und Johanne Friederike Christiane verehl. Winkler geb. Schmidt, Beide aus Schönefeld, wegen in Mitthäterschaft verübten Betrugs; 4 Uhr Nachmittags Hauptverhandlung wider den Lackirergehilfen Gottfried Lehmann von hier wegen Diebstahl. Einsprüche: 9 Uhr wider Gottlob Lehmann wegen Begünstigung; 10½ Uhr wider den Topfhändler Friedrich Wilhelm Böhme in Deuben wegen Uebertretung; 10¾ Uhr wider den Restaurateur Johann Jakob Peters desgl.; 11¼ Uhr wider den Handarbeiter Adolph Müller in Schullwitz wegen Beleidigung.

Feuilleton.

† E. B. Residenz-Theater. 5200 Werst — nicht mehr, eine niedliche Entfernung! Aber Michael Strogoff, der Courier des Czaren, durchfliegt sie allabendlich in den nächsten Wochen vor den Augen des Publikums in nur 3 guten Stunden. Und das geht so zu: In Moskau weilt der Czar; sein Bruder, der Großfürst, ist in der Hauptstadt Sibiriens, in Irkutsk, von den empörten Tartaren eingeschlossen. Der Tartarenaufstand hat sich über ganz Sibirien verbreitet, der Telegraph ist unterbrochen und wenn nicht Michael Strogoff dem Großfürsten die Kunde vom Czaren bringt, daß ein russischer Entsatzheer im Anzuge, muß der Großfürst kapituliren. Man sieht, es ist die jetzige türkische Affaire ins Tartarische übersetzt. Plewna ist Irkutsk und Osman Pascha ein Großfürst. Der Courier des Czaren erreicht nun Irkutsk nach einer Reihe der interessantesten, gefährlichsten und gruseligsten Abenteuern, die in 12 Bildern unter einem ansehnlichen Aufwande von blendenden Decorationen, leuchtenden Costümen, von Maschinerie, Wolkenzügen, electrischem Lichte und Volksgewimmel vor den Augen der Zuschauer vorüberziehen. Die Direction des Residenz-Theaters hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um dem Publikum eine sehenswerthe Ausstattungs-Komödie zu bieten. Auch gingen, mit Ausnahme der verunglückenden Luftballonreise und des vielzulangen Wolkenschiebens, die maschinellen Partien vortrefflich. Höchst wirksam waren die Decorationen von der Messe zu Nischni-Nowgorod, vorzüglich gelungen das Bombardement der Telegraphenstation, das Fest des Khan und der brennende (Petroleum-)Fluß. Leider ist der Jules Verne'sche Roman, der als Unterlage der ganzen Feerie dient, etwas ernst gehalten. Der Czaren-Courier besteht denn doch zu tragische Abenteuer; seine Blendung, die angedrohte Blendung seiner Mutter, die Rache seines Gegners und dergleichen wirken etwas gefühlsquälerisch, zumal er (von Herrn Eggeling recht angemessen gespielt) eigentlich ein passiver Held ist. Es fehlt dem Stücke die erlösende Komik der „Reise um die Welt" und die beiden Journalisten, die Herren Borlitsch und Simon, welche das komische Element zur Geltung bringen sollen, reichen hierzu nicht aus. Das gesammte 56köpfige Personal des Theaters that seine Schuldigkeit mit Lust und Liebe; die treffliche Darstellung des Herrn Frinke, die verständige Durchführung seiner Rolle durch Herrn v. Pommer-Esche, sowie die Leistung des Frl. v. Merkewitz sei besonders erwähnt.

Rosen's „Größenwahn" hat am 17. November im Neustädter Hoftheater einen sehr guten Erfolg gehabt. Namentlich die Leistungen des Hrn. Engelhardt als größenwahnbehafteter politischer Kannegießer, und des Frl. Zipser in einer über alle Beschreibung frisch und launig gespielten Knabenrolle, errangen stürmischen Beifall. Auf das Stück kommen wir zurück.

† Am 13. d. M. hat der Komponist des Arndt'schen Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland?", der kgl. Musikdirector G. Reichardt, in Berlin seinen achtzigsten Geburtstag begangen. Von nah und fern erhielt er zahlreiche Beweise ehrender Anerkennung. Möge ein gütiges Geschick die Tage segnen, die dem würdigen Greise hienieden noch beschieden sind.

† Das „Berliner Tagbl." mokirt sich über Dresden, weil die „Dresdn. Nachr." gesagt hatten, Berlin sei in Hinsicht des Coloraturgesanges minder anspruchsvoll wie Dresden, da man dort stabil jetzt keine Coloratur-Künstlerin wie Frau Schuch habe. Etelka Gerster — so war der Sinn — würde in Dresden kaum so viel Aufsehen erregt haben, wie in Berlin. Ob Frau Gerster an der Kgl. Oper in Berlin so reüssiren wird wie bei Kroll, warten wir ab. Aus Petersburg schreibt man jetzt: „Frau Etelka Gerster konnte es noch zu keinem besonders glänzenden Erfolg bringen. Es herrscht hier nur Eine Stimme, und zwar, daß das Talent dieser Künstlerin vom Berliner Publikum entschieden zu hoch gestellt worden ist. Von dem Enthusiasmus, von welchem die Gastspiele der Frau Gerster in Berlin begleitet wurden, ist bei uns keine Spur zu entdecken, was einzig und allein dem Umstand zuzuschreiben wäre, daß unser Publikum, welches eine Reihe von Jahren die Patti bewundert hat, sich nun angewöhnt hat, zwischen jeder bei uns gastirenden Künstlerin und der Diva eine Parallele zu ziehen und einen Vergleich anzustellen; daß aber einen derartigen Vergleich, wie man zu sagen pflegt, der Sebute nicht vertragen kann, ist selbstredend." Nun, unsere Notiz nennt das Berliner Blatt artig: „sächsische Kemlethlichkeit". Wie mundet ihm das Petersburger Urtheil?

† Schon meldet sich die Weihnachts-Literatur. Wenn sie nur immer solche gediegene Bücher producirte, wie das uns soeben zugehende: „Ein Stückchen Eden". Es sind dies 18 Originalzeichnungen von dem in der Lößnitz lebenden Künstler Friedrich Werkmeister, vortrefflich durch Prof. Bürkner in Holzschnitt ausgeführt. Der Form und dem Sinne nach schließen sich die Werkmeister'schen Zeichnungen den als Muster bekannten Erzeugnissen von Pletsch an. Mit Vergnügen weilt nicht blos das Auge des Kindes, sondern auch der Blick des Erwachsenen auf den in das Stillleben der deutschen Familie einführenden und in die goldene Jugendzeit zurückführenden Bildern. Das Buch erfreut sich bereits mit Recht einer außerordentlichen Verbreitung. Es ist im Verlag der „Berliner Photographischen Gesellschaft" erschienen, deren Chef früher der Maler Werkmeister war. Ein solches Werk lobt den Meister! Die einschmeichelnden Reime zu den Bildern sind von Hedwig von Swykowska.

Briefkasten.

∴ „Stammtisch der „Gelben Höhe" bittet um Auskunft: wann die vier Jahreszeiten auf der großen Freitreppe der Brühl'schen Terrasse aufgestellt worden sind." — Von 1867—1869.

∴ Rosa. „Können Sie mir sagen, wohin die liebenswürdige Soubrette Frl. Pichler abgereist ist und ob sie wieder zur Bühne gegangen?" Unseres Wissens lebt Frl. P. bühnenledig in Dresden. Weit von der Bühne, weit vom Aerger.

∴ G. M. „Wann und mit welcher Besetzung ist die nächste Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" am hiesigen Hoftheater zu erwarten, da Herr v. Witt Dresden verlassen hat?" — Wann? Unbestimmt. Doch aber wohl mit Hrn. L. Riese als Stolzing.

∴ Rosa. Herr Krüger, Wilsdrufferstr. 25, in Dresden, wird Ihnen mit bestem Erfolg auf den Zahn fühlen.

∴ H. B., Dresden. „Ich habe Jemandem einige Hundert Mark Geld geliehen und als Beweis nur eine ganz einfache Schuldverschreibung in den Händen. Ich bin nun im Zweifel darüber, ob im Falle eines plötzlichen Ablebens meines Schuldners dessen Kinder resp. Erben mein Papier anerkennen und mir mein Geld auszahlen werden." — Lassen Sie sich nachträglich ein nicht anzuzweifelndes Schulddocument ausstellen.

∴ H. M., hier. „Rathen Sie zum Verkauf der Oberlausitzer Bankactien zum jetzigen Cours von 55 Proc., oder thue ich besser, selbige noch eine Zeitlang zu behalten, und glauben Sie, ob die Bank gut geleitet wird oder nicht?" — Zum Verkaufe möchten wir nicht rathen. Das Institut wird gut geleitet und steht bei Eintritt besserer Verhältnisse auch hier eine höhere Rente zu erwarten.

∴ M. Hebe. „An wen habe ich mich zu wenden, um in das Forstfach zu kommen? bin auch schon bei einem Oberförster 3 Jahre gewesen." — Die gesetzlich vorgeschriebene Lehrzeit haben Sie hinter sich, müssen jedoch das Gehilfen-Examen bestehen. Beabsichtigen Sie in den Staatsdienst zu treten, so würden Sie 8 bis 10 Jahre als Forstgehilfe zu dienen haben, um sich auf das Staats-Examen vorzubereiten.

∴ Flöha. „Sind die Söhne eines königl. Oberförsters berechtigt, ohne Jagdkarte auf dem Reviere ihres Vaters zu jagen und steht ferner dem Oberförster das Recht zu, die vom Staate besoldeten Waldwärter und Holzarbeiter während der Dienstzeit zu seiner Jagd zu benutzen?" — Ohne Jagdkarte und Begleitung ihres Vaters ist es den Söhnen nicht gestattet. Die Benutzung der Arbeiter zur Jagd steht ihm zwar rechtlich nicht zu, aber soviel Schicklichkeitsgefühl besitzt jeder Untergebene, seinem Vorgesetzten auf Verlangen bei Ausübung der Jagd &c. behilflich zu sein.

∴ Landsturm in M. „Kann ein Landwehrmann zur Controlversammlung in „Rührt Euch!" wegen Gähnen zur Bestrafung herangezogen werden?" — Nach „Rührt Euch!" kann die ganze Compagnie gähnen so viel sie will. Hübsch sieht's freilich nicht aus!

∴ Schlesien. „Wer ist der nächste Erbe des verstorbenen Dr. Julius Klez und unter welcher Adresse erreichbar?" — Die Söhne sind Erben. Was sie unter erreichbar verstehen, wissen wir nicht. Ein Brief an dieselben — Dresden, Altmarkt, Ecke der Seestraße — wird doch wohl ankommen?

∴ Anna Weber (vor. Briefkasten). Theilen Sie uns Ihre Wohnung mit, da ein an uns gelangter Brief um Auskunft hierüber ersucht.

∴ M. M. Sie können Adresse erfahren, wo Jahrgang 1870 unseres Blattes käuflich zu erwerben ist.

∴ Ein lange Abwesender. „Sind die Schluß-Dividenden des Blasewitzer Waldpark-Vereins schon ausgezahlt worden, und mit wie viel?" — Ausgezahlt bereits, mit wie viel, ist uns nicht mehr erinnerlich. — „Haben die Prinzenaue-Actien noch eine Zukunft?" — Nach Jahren jedenfalls.

∴ G. A. Michael, Dresden. „Empfehlen Sie Russische Boden-Credit-Pfandbriefe und Oesterreichische Goldrente als gute Kapitalanlage?" — Kaufen Sie sich 3proc. sächsische Rente.

∴ R. G. in Chemnitz. „Würden Sie eine gute Versicherungsgesellschaft angeben, welche sich hauptsächlich mit Kinder-Aussteuer beschäftigt?" — Der „Anker", vertreten in Dresden durch Herrn Director Benjamin Bürkert.

∴ Adolf Häning. „Ich ersuche um Auskunft über die Bonität der herzogl. braunschweigischen Landes-Lotterie." — Dieselbe steht unter ähnlicher Controle, wie die sächsische Landes-Lotterie. Ihnen zugesendete Loose senden Sie zurück, da Sie in auswärtigen Lotterien nicht spielen dürfen.

∴ Eulalia Pampel. Die Ziehung der Loose der 1. Serie der Geldlotterie des König Wilhelm-Vereins hat am 12., 13., 14. und 15. Decbr. 1870 stattgefunden. Auf Ihre Nummern ist ein Gewinn nicht gezogen. Ihre Behauptung ist also nicht richtig.

∴ O. L., Borna. „Wie können Frauen das Schweinefleisch, Wurst auf Trichinen untersuchen? Können sie dies nur vermittelst eines Mikroskopes thun? Wo kauft man ein dazu passendes?" — Dazu gehört Uebung und selbst ein gutes Mikroskop, was Ihnen die Firma Wöfold hier sehr gut liefern würde, verlangt immer noch Anweisung zur richtigen Anwendung. Ist in Ihrer Heimath keine amtliche Fleischbeschau eingeführt?

∴ B. P. „Existirt eine Bestimmung oder ein Gesetz darüber, daß, wenn eine Actiengesellschaft liquidirt und schon 25 Procent abgezahlt hat, eine solche Gesellschaft genöthigt werden kann, in einem bestimmten Zeitraume das übrige Geld zu zahlen?" — Die Dauer der Liquidation hängt lediglich von der Flüssigmachung der Activen der Gesellschaft ab, nicht minder die Auszahlung der auf die Actie entfallenden Schlußquote.

∴ A. b. „Ich bitte um die beiden Adressen der Kammgarnspinnereien auf Actien, der sächsischen und der voigtländischen." — Sächsische Kammgarnspinnerei zu Harthau bei Chemnitz. — Voigtländische Kammgarnspinnerei vorm. Clemens Paul u. Co. in Dresden in Liquidation.

∴ Amalie R., Cotta b. Dr. „Ich bin keine alte Schachtel auch kein Backfischchen, jedoch eine Person, welche von Ihnen Auskunft erbittet, auf welche Weise ich einen Photographen strafrechtlich anklagen kann, wenn derselbe eine Photographie 1) in den Schaukasten hängt, ohne die Erlaubniß dazu zu haben, 2) wenn er mehr Photographien anfertigt, als ihm bestellt worden sind und mit letzteren nach Willkür verfährt, d. h. dieselben verschenkt. Kann ich, nachdem ich den Preis der Photographien bezahlt habe, darauf dringen, daß der auf der Glasplatte befindliche Abdruck in meiner Gegenwart vernichtet werde?" — Ohne Erlaubniß darf kein Photograph Ihr Portrait aushängen, noch viel weniger davon Exemplare ausgeben. Die Platte können Sie vernichten lassen.

∴ Victor Wilke, Hainitz. „Wollen Sie mir gütigst verzeihen, wenn ich mir erlaube, Ihren Rath und Ihre Güte in folgender Herzensangelegenheit in Anspruch zu nehmen. Ich bin ein junger Mann von 17 Jahren und angenehmer stattlicher Erscheinung. Nie habe ich es in meiner Schüchternheit gewagt, mit jungen Mädchen zu sprechen oder gar an Liebe zu denken, da mir mein Beruf und wissenschaftliche Ausbildung stets das Höchste war und andere Gedanken nicht aufkommen ließ. Doch auch ich sehe nun ein, daß ich gegen die Natur und das menschliche Ziel nicht zu kämpfen vermag, denn plötzlich war ich verliebt, ohne mit meinem süßen Engel schon geflüstert, ohne ihre glühenden Küsse gefühlt, ja ohne sie bis jetzt gesprochen zu haben. Ich sehe sie täglich, und so sehr ich mich bezwinge, mir steigt das Blut in's Gesicht und sie lächelt und — erröthet. Und so oft ich sie treffe und ihr in die wundervollen blauen Augen sehe, so oft erschließt sich mir ein Himmel voll Wonne und das selige Bewußtsein: sie liebt mich, und ich liebe sie mit voller Gluth eines reinen Jünglingsherzens. Wie darf ich mich ihr nähern, ohne die Höflichkeit oder das Anstandsgefühl zu verletzen?" — Schicken Sie ihr die heutige Nummer der Dresdner Nachrichten, vorstehenden Satz roth angestrichen — Sie werden sich wundern, wie das wirkt. Verrathen Sie sich aber nicht als Absender, die Sache muß geheim behandelt werden und Herzensangelegenheiten gehören namentlich nicht vor die Oeffentlichkeit.

∴ R. F. „Das klägliche Lauten des Friedrichstädter kathol. Stiftes klingt sehr kläglich. Wenn sie dort allein lauten, mag es gehen, aber jetzt während des Trauerlautens stört es die ganze Harmonie des herrlichen Geläutes der anderen Kirchen. Wenn Sie es nicht glauben, kommen Sie 'mal in's Gehege und hören Sie die Arme-Sünderglocke mit an, ich glaube, daß es eben so gut ist, als wenn gar nicht geläutet würde." — Schenken Sie Metall zu einer neuen Glocke!

∴ Schür, Ebersbach. „Können sich junge Damen (Doctors-Töchter) verletzt fühlen, wenn man an ein Dienstmädchen, welches bei denselben dient, einen Brief schreibt und den Titel „Fräulein" auf das Couvert setzt?" — Warum nicht gar. Die Doctors-Töchterchen werden so kleinlich nicht denken. Mensch ist Mensch und

Ehret sie die Doctorswürde,
Ehret die der Hände Fleiß;
Eines Fräuleins beste Zierde
Ist der Tugend hehrer Preis.

∴ G. J., Leipzig. „Ist es möglich, daß einmal in unendlich vielen Jahren das Componiren neuer Melodien aufhören muß, da alle möglichen Variationen und Notensetzungen schon dagewesen sind?" — Nein. Es ist gar nicht zu berechnen, wie viele Combinationen der Töne möglich sind.

∴ Wau, wau! „Liebwerthe, hochgeschätzte Mitbrüder und Schwestern! Schüchtern und bescheiden ergreift meine des Schreibens ungewohnte Hundepfote die Feder, um im Namen unseres schönen Geschlechtes zu erklären, daß wir uns mit 9 Mark über unseren Verdienst und unseren Werth bereits zu hochgeschätzt fühlen, und daß wir mit Bescheiden- und Entschiedenheit gegen weitere Höherschätzung protestiren! Sollte dieser Protest vergebens sein, nun, dann müssen wir — so sehr sich unsere Hundeseele dagegen sträubt — zeigen, daß wir das Rauche nicht umsonst nach Außen gekehrt und uns auf Ehrenwort die Pfote geben: daß wir uns in Zukunft in passiven Widerstand setzen und alle Beiträge zu Humanitäts- und anderen Zwecken verweigern und Nichts mehr geben wollen!! Der Wurm tritt sich, wenn er gekrümmt wird, so auch Eure schon zu sehr geschorene Blanka." — Gut gebellt, brave Möppe! Nur nicht den Schwanz einziehen und tüchtig die Zähne gewiesen, wie es stets thut Euer treuergebener Briefkasten-Bullenbeißer.

∴ Zwei Dumme, Reichenbach. „1) Was versteht man unter „Secundärbahn"? 2) Was versteht man unter dem in Ihrem werthen Blatte häufig vorkommenden Worte „Agence russe"?" — Ad 1) Schmalspurige Bahnen, auf denen man große Steigungen und scharfe Curven leichter überwinden kann, billiger in der Anlage, aber mit sehr beschränktem Localbetrieb. Ad 2) Eine officiöse russische Zeitung in St. Petersburg.

∴ B. Das jetzige Dresdner Garnison-Lazareth ist in den Jahren 1867 und 1868 erbaut worden.

∴ R. R. „Ist es denn den Herren Gerichts-Executoren erlaubt, bei Auspfändungen, wenn die Thüren verschlossen sind, mit sammt dem Schlosser durch die Fenster zu steigen, oder dürfen sie nur durch Hilfe des Schlossers durch die Thüren gehen?" — Der gerichtliche Executor kann sich auch auf vorerwähntem Wege Eintritt verschaffen, wenn derselbe unter Zuhilfenahme eines Schlossers durch die üblichen Eingänge unmöglich gemacht wird.

∴ O. W. „Ich bin im Besitze eines Bildes, welches die „Huldigung der Catharina Cornaro" vorstellt. Wer war dieselbe?" — Catharina Cornaro war Königin von Cypern und ward 1468 gekrönt, wie Sie aus Lachner's langweiliger Oper wissen sollten. Ist das Bild von Makart, dann kauft es gewiß Herr Galeriedirector Hübner zum höchsten Preise.

∴ G. M. Eine einfache Schuldverschreibung bedarf eines Stempels nicht.

∴ F. H. Gruble. „Wer war der Erfinder der Geigen? Wie waren selbige zur Zeit der Erfindung beschaffen?" — Das läßt sich hier nicht sagen, dazu ist die Mappe unseres Briefkastens zu enge. Leihen Sie sich Wasielewsky „Die Violine", ein sehr vorzüglich belehrendes Buch.

∴ H. F. „Wie kommt es, daß Göthe's ergreifendes Trauerspiel „Mahomet" an unserer Bühne nicht aufgeführt wird?" — In dieser Versäumniß steht die Dresdner Bühne nicht allein. Gründe? — unbekannt.

∴ Eugenie F., Reichenbach. „Ist die Ziehung der Lotterie der Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie für die Jugend (Direction C. Heinze in Dresden) erfolgt und hat das Loos Nr. 22,437 etwas gewonnen? Warum wird denn der Ziehungstag gar nicht bekannt gemacht? Das ist doch rücksichtslos." — Die Ziehung ist längst vorbei, Ihre Nummer hat nichts gewonnen. Ihre weitere Offerte wird bestens acceptirt.

∴ J. D., Bautzen. „Ich habe beim Baue einer Schleuße ein Skelett und einen großen ca. 0,50 Ctm. langen und 0,28 Ctm. hohen eisernen Kasten, ziemlich schwer, mit drei großen Schlössern versehen, aufgefunden; muß ich da ⅓ des Werthes an den Staat abgeben? Der Fund geschah in meinem Hause, die Jahreszahl an dem Kasten ist schwer zu entziffern, so viel wie ich jetzt heraus habe, heißt sie 1275." — Sie haben die Hauptsache anzugeben vergessen. Was war denn in dem Kasten? Wohl gar ein Haufen alte Goldfüchse. Ist dies der Fall, so kommen sie Marienstraße Nr. 13, I., da wollen wir die Sache weiter besprechen.

Die Redaction.

Köln, 18. November. (Tel.) Wie der „Köln. Ztg." aus Rom vom gestrigen Tage gemeldet wird, sind die im nächsten Consistorium zu kreirenden Cardinäle: Marini, Generalauditor der apostolischen Kammer, Moritti, Erzbischof von Ravenna, Agostini Patriarch von Venedig, und Pellegrini, Dekan der Prälatenkleriker der apostolischen Kammer.

Wien, 17. November. (Tel.) In dem in Bozen gegen den Engländer Tourville wegen Gattenmordes verhandelten Processe hat der oberste Gerichts- und Cassationshof heute die vom Angeklagten gegen das verurtheilende Erkenntniß des Schwurgerichts eingewendete Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

Konstantinopel, 17. November. (Tel.) Aus Erzerum vom Donnerstag Abend hier eingegangenen Nachrichten zufolge haben die Russen Verstärkungen herangezogen und trafen Vorkehrungen, um Erzerum von der Nordseite anzugreifen. Das Wetter hat sich gebessert.

(Tel.) „Daily Telegraph" meldet aus Schumla: Nach nebligen Tagen ist jetzt schönes Wetter eingetreten. Die Operationen haben auf der ganzen Linie begonnen. Die im Schipkapasse errichteten Batterien beherrschen die Straße bis nach Gabrowa. — „D. T. B." meldet aus Konstantinopel, 16.: Achmed Kaiserli Pascha, Commandant von Rustschuk, hat an die Regierung in Konstantinopel die Meldung gelangen lassen, daß die Russen mit dem Bombardement der Stadt fortfahren, ohne auf das mit dem „Rothen Halbmond" beflaggte Militärhospital Rücksicht zu nehmen. Eine der Mauern dieses Gebäudes ist bereits völlig zerstört worden. — Erzerum, 15. November: Gestern unternahmen die Russen einen Angriff, wurden jedoch vollständig zurückgeschlagen. Der Kampf währte 14 Stunden. — Tiflis, 16. November: Der aus der Tschetschna geflüchtete Insurgentenchef Ali-Beg hat die Führung der aufständischen Lesghier im Daghestan übernommen. Ali-Beg hat vom Sultan als Anerkennung einen goldenen Säbel erhalten.

Poradim, 16. November. (Tel.) In einem Kampfe in der Nacht von gestern auf heute wurde General Skobeleff infolge seiner Tollkühnheit leicht verwundet. Derselbe campirte seit zehn Tagen stets in der Vorpostenlinie gegen Krischin, nordwärts von Brestovac, wo er auch seine Besucher empfing und mit einem Dejeuner bewirthete, während die Kugeln um den Tisch pfiffen. Mehrere seiner Adjutanten wurden theils verwundet, theils getödtet. Fünf Pferde wurden ihm unterm Leibe erschossen. Trotz der Verwundung führt Skobeleff das Commando weiter und behauptet die eroberten Positionen am „grünen Berg." Heute herrscht Ruhe vor Plewna.

Petersburg, 18. November. In der Nacht zum 16. d. wurde General Skobeleff während des gewöhnlichen Geplänkels mit dem Feinde durch einen Granatsplitter abermals stark contusionirt. Die Verletzungen sind indeß nicht gefährlich.

Vermischtes.

* Der in der Praterstraße zu Wien wohnhafte Schuhmachermeister Sochazy wurde dieser Tage von seinem Gehilfen in der Werkstätte erhängt aufgefunden. Er hatte seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Im Frühjahr hatte ein angeblicher russischer Major und Grundbesitzer um die schöne 17jährige Tochter des genannten Schusters sich beworben, aber dadurch nur Unfriede und Kummer über die Familie gebracht. Sochazy's Frau und Tochter gaben sich trotz seiner Warnungen mit dem Russen einem luxuriösen Leben hin, bis der Letztere mit Hinterlassung großer Schulden aus Wien verschwand. Frau Sochazy hatte inzwischen mit der ältesten Tochter ihren Mann und die übrigen vier Kinder verlassen; der Mann strengte deshalb einen Ehescheidungsproceß an, während die Frau ihn als wahnsinnig erklären lassen wollte. Diesen Familienroman benutzte der Schriftsteller Berg in seiner neuesten Posse „Der närrische Schuster". Sochazy's Vermögens- und Geschäftsverhältnisse waren inzwischen sehr in Unordnung gerathen, er konnte den letzten Zins nicht mehr zahlen und lebte in der größten Aufregung, die ihn wahrscheinlich zum Selbstmord trieb. Vor einigen Tagen hatte er auch Berg's Stück im Wiedner Theater mit angesehen.

* Ein Dresdner Lehrer schreibt uns: Ihre neuliche Mittheilung über die letzten Handlungen der verewigten Königin Maria erinnerte mich an ein kleines Erlebniß ihres erlauchten Gemahls, des Königs Friedrich August. Als ich vor einigen Jahren auf einer Fußtour durchs Socathal in dem Dorfe Ilce (Weißbach zu deutsch) im Küstenland einkehrte, fragte mich die Wirthin nach der Heimath. Auf meine Antwort sagte sie mit sichtlicher Freude: „Der König von Sachsen ist auch bei mir eingekehrt; dort saßen sie und sie haben gegessen und getrunken, und es hat ihnen recht geschmeckt. Er kam mit einem Apotheker aus Laibach von Deutschtirol herüber und wollte gern einen Wagen nach Charfreit haben. Mein seliger Mann war aber gerade mit dem Geschirr verreist. Ein niedriges Wägelchen von Geflecht war noch da. Der König war damit zufrieden. Beim Abschied gab er mir zum Andenken 3 Geldstücke in die Hand. Zum Kutscher hatte er nach Ankunft in Charfreit (Caporetto) gesagt: „So sei er noch nicht gefahren, aber er wäre gut gefahren." — Auf meine Bitte holte die Wirthin das Geld aus der Oberstube. Es war ein österreichischer, baierischer und ungarischer Marienthaler von 1771, 1772 und 1778. Dieses Geld war ihr nicht feil; ich bekam ein gutes Abendbrod und Nachtlager. Die Wirthin heißt Josefa Caffau.

* Neulich wurde die Familie des Grafen v. Schweinitz zu Alaunwerk Schwemsal plötzlich in tiefe Trauer versetzt. Der älteste Sohn des Grafen, ein Knabe von 9 Jahren, unterhielt sich mit zwei Spielgenossen im Garten mit Schießen aus einem kleinen Schießgewehr. Leider erhielt der junge Graf durch die Unvorsichtigkeit eines der kleinen Schützen plötzlich aus unmittelbarer Nähe einen vollen Schrotschuß in die Brust, der ihn auf der Stelle tödtete.